

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei dem Verleger 1,20 Mk., in den Bezugsstellen 1 Mk., beim Postamt 1,20 Mk., mit Postgeld 1,30 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. besondert.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Spätkunden der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 3gepaltenen Corporationen oder deren Raum 20 Pf., für Kleinanzeigen in der Zeitung und Umgebung 10 Pf. Für reichhaltige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klarten und Zeilen außerhalb des Interatentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 115.

Freitag, den 18. Mai 1906.

146. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vereine zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandeshöfen zu Quedlinburg die Erlaubnis erteilt, in diesem Jahre wiederum eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen, Silber und Wirtschaftsgegenständen usw. zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 60 000 Lose zu je 1 M. ausgegeben werden und 1501 Gewinne im Gesamtwerte von 27 000 M. zur Auspielung gelangen.

Merseburg, den 11. Mai 1906.

Der königliche Landrat.  
Graßhoffhausenville.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 24. Oktober 1905 in Stolpau verstorbenen Witwe **Große, Wilhelmine geb. Dieke**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgegeben.

Merseburg, den 12. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht. (1000)

### Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 21. Mai 1906, abends 6 Uhr.

1. Erziehung für die Wahlkommission,
2. Erziehung für Deputationen,
3. Erziehung für den zum Stadtrat gewählten Stadtverordneten **Manfanten**,
4. Wahl der Kinderfest-Kommission,
5. Erziehung für den Schiedsmanns-Stellvertreter des III. Bezirks,
6. Anschließ der Neubauten am Gerichtsrain an die städtische Kanalisation,
7. Beschlußfassung über die Verträge bezüglich des Seminarbaues.

### Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiden.

(101. Fortsetzung.)

„Frau Fall“, tönte seine Stimme an ihr Ohr, zitterten Sie mir nicht, vergeben Sie mir und sprechen Sie für mich bei Ihrer Tochter. Wollte Gott, ich könnte Ihnen für jede schwere Stunde, die Sie in diesem Hause verlebt haben, Ihrem Leben ein Jahr zulegen! Ihre Tochter ist unschuldig wie Sie es sind.“ Sie glaubte nicht recht gehört zu haben, sah zweifelnd von ihm auf den Staatsanwalt. Dieser lächelte und nickte.

„Ja, Frau Fall, Sie können gleich mit Ihrer Tochter dieses Haus verlassen!“  
„Frei!“ — Das Wort erklang auf ihren Lippen. Sie weinte laut auf.  
„Frei! Ihre Abnung hatte sie also doch nicht betrogen, ihr Vertrauen auf Gott hatte sich gerechtfertigt!“

Stein drückte ihr die Hand und trat wieder in den Hintergrund des Zimmers zurück. Abermals wurde die Tür geöffnet und nun erschien sie, die Gesichte, Klara.  
Weiß war ihr Antlitz, weiß wie Schnee, und ihre blauen Augen glommen wie Sterne. Die Weiße der Unschuld lag wie himmlische Berührung auf ihren lebenden Zügen. Sie glüht einer heiligen Märtyrerin.

Sie sah ihre Mutter zersch und ihre Füße schienen zu erstarrten. Ihre Augen wurden groß, blickten schmerzverloren die leere Gestalt an. Dann kam ein banger, banger

Geheimnis Sitzung.

Personalen pp.

Merseburg, den 16. Mai 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

In Vertretung.

(990)

### Die Forderungen der Duma.

Der Kampf der russischen Duma hat, kaum daß sie zusammengetreten, mit dem schwersten Geschützfeuer begonnen. Die Duma behält, wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, eine Adresse an den Zaren, die alle Wünsche und Forderungen dem Kaiser zum Gehör bringt, die mit elementarem Gewalt sich Luft machen. Einer wildschäumenden Brandung gleich flüht die russische Volksvertretung gegen den unterwühlten Fels, auf dem der Zar thront, und sucht die Dämme wegzureißen, mit denen er sich zu seinem Schutze umgeben hat. Sie will ein Haus aufbauen, das ihrer Meinung nach Raum und Sicherheit bietet für Kaiser und Volk und will, wie sie erklärt, keine Scheidung zwischen beiden dulden. Deshalb fordert die Adresse das Aufheben der Beamtenwürde, weil sie durch Bevormundung, Willkür und Gewalttätigkeiten auch jetzt noch dem Volk den Weg zum Kaiser verlege und das Manifest des Kaisers vom 30. Oktober mit Füßen treten. Dieser Wortschatz will die Duma ein Ende machen, daß den Behörden jede Gewalttätigkeit unterjagt und die ganze Verwaltung erneuert wird, die Minister vor der Volksvertretung verantwortlich gemacht und die Exekutivgewalten vom Volke kontrolliert werden. Nur in diesem Falle könne der wundeste Punkt des russischen Staatslebens, die Eigenmächtigkeit der Beamten, beseitigt werden. Vor allem sollen, in dieser schmerzlichen Regel vorzuschreiben, die Ausnahmegeetze, der sogenannten verstärkten Schutz und der Kriegszustand, aufgehoben

werden, da sie fortwährend zu Hinrichtungen ohne Richterpruch, Ausschreitungen aller Art, Entertierungen und Fälschungen benutzt worden seien. Was das Ministerium anlangt, so fordert die Adresse, daß es das Vertrauen der Mehrheit der Duma besitze. Sie will also das parlamentarische Prinzip verwirklichen, daß die Regierung aus der Majorität der Volksvertretung gebildet werde.

Das Verlangen nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht, nach selbstständiger Beteiligung des Volkes an der Gesetzgebung und daß seiner gesetzgeberischen Kompetenz nicht durch besondere Gesetze Grenzen gesetzt werden, wie sie in den vom Kaiser verhängten Grundgesetzen enthalten sind, gehört noch zu den Forderungen, die auch in anderen Staaten schon seit Jahren erfüllt worden sind, ebenso wie die schon prinzipiell im Manifest vom 30. Oktober zugesandene Unantastbarkeit der Person und die Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, der Vereine, Versammlungen und Ausstände.

Allein die Duma scheint weiter gehen zu wollen, denn die Adresse fordert die Beteiligung des Reichsrats, d. h. der Ersten Kammer, also einer Einrichtung, wie sie in allen Staaten der Welt besteht. Die Duma-Adresse sagt, der Reichsrat stehe zwischen dem Thron und dem Volke, weil er sich aus ernannten Würdenträgern und aus Mitgliedern zusammensetze, die nur von den höchsten Klassen der Bevölkerung gewählt werden. In diesem Verlangen kommt die radikale Richtung in der Duma zur Geltung, die sich nicht an der Wahrung der Erneuerung und Verjüngung des russischen Staats begnügt, sondern die Alleinherrschaft der großen Masse und die Beseitigung jedes hemmenden Faktors anstrebt, der sich auf Klänge, Tradition, Besitz und Standesunterschiede stützt und die Interessen aller Derer wahrzunehmen berufen ist, die sich von einer

allzukünftigen Niederwerfung des Bestehenden und einer allzuradikalen Gleichmacherei nichts Gutes versprechen.

Wie ungeniert die Duma, wenn ihre in der Adresse ausgesprochenen Wünsche zur Wahrheit gemacht werden sollten, vorgehen entschlossen ist, geht aus folgendem Passus hervor:

„Die bäuerliche Bevölkerung harret ungeduldig auf Befriedigung der Agrarbedürfnisse. Die erste Reichsduma würde nicht ihre Pflicht erfüllen, wenn sie nicht ein Gesetz schäfe zur Befriedigung dieser Bedürfnisse mit Hilfe der Kronanapanen, der Koloßländer und durch zwanglose Enteignung der Landgrundbesitzer.“

Wie das ohne die größten Härten gegen wohlhabendere Rechte gemacht werden soll, darüber wird kein Wort gesagt. Die Krone, also der Kaiser, die Klöster und die Grundbesitzer sollen, offenbar ohne jede Entschädigung, ihren Besitz eben einfach den Bauern überlassen. Die Grundbesitzer insbesondere mögen dann zusehen, wo sie bleiben. Das wäre demnach der reinste Kommunismus, der sich von dem der ersten französischen Revolution nur dadurch unterscheidet, daß man den Besitzenden und dem Monarchen nicht die Köpfe abschlägt, — vorläufig wenigstens nicht. Bei der Beratung der Adresse wies ein Dumamitglied, Graf **Botok**, der vermutlich selbst ein Grundbesitzer ist, auf die Notwendigkeit hin, bei der Enteignung von Landgütern Rücksicht auf die Bemühungen mütterlicher Handwerker zu nehmen, die diese entfaltet haben, um ihre Güter in guten Zustand zu versetzen. Allein diese Worte wurden von der Duma mit tiefem Schweigen aufgenommen, das deutlich die Ansicht dokumentierte, keine Ausnahmen und keine Rücksichten gelten zu lassen. Man muß allerdings nicht vergessen, daß in der Duma

Schmerz von ihren zuckenden Lippen, als bredhe ihr das Herz, und sie taumelte mit ausgebreiteten Armen auf die Mutter zu.

Diese hatte sich erhoben, schwanzte ihr entgegen, sank ihr an die Brust... schluchzte.

„Frei, mein Kind! frei!“

„Frei!“ wiederholte Klara — o! in einem unfaßlich rührenden, unmaßhaltigen Tone, wie ihn nur die aus tiefster Verzweiflung zur höchsten Freude geschreckte Seele findet — in dem alle Gefühle, die nur ein Menschenherz zu fassen vermag, schauernd zusammenfließend, verschmelzen und gerinnen in seltsam seltsamem Weinen...

Und der armen Klara gingen die Augen auch über. Eine Flut von Tränen neigte ihre Wangen...

„Mutter — frei? — Liebe Mutter, frei?“

— Ist es denn wirklich wahr?“

„Ja, ja, mein Mädchen!“ lispelte die Mutter und bezog und küßte sie.

Stein küßte seine Augen feucht werden.

Auch der Staatsanwalt war tief bewegt. Freude an der Freude der Armen wars, was sein Herz erregte.

Er küßte nun der Mutter und der Tochter in aller Form die Handtasche an, weil sich Weiber hinsichtlich an dem Diebstahl herausgestellt habe, der alleinige Täter sei freier von Leo.

Mutter und Tochter standen nebeneinander Hand in Hand da und laufchten fast atemlos.

Klara blickte nieder und Tränen tropften aus ihren Augen. Eine geheime Schuld drückte ihre Seele — eine Schuld, die sie sich

selbst nicht vergeben konnte. Sie hatte sich von dem Freiherren ungarren lassen — war die Geliebte eines Verbrechers gewesen — o! und die ganze Welt würde es erfahren und mit den Fingern auf sie weisen.

Sie hätte vor Scham in den Boden kriechen mögen. Sie fürchtete jeden Augenblick, der Staatsanwalt werde zu sprechen ansanzen, aber nein! — Sie erriet, daß er aus Rücksicht auf ihre Mutter schweige, die davon noch nichts wußte.

Sie hatte ein Geheimnis vor der Mutter — das erste in ihrem Leben — und wie schwer war sie dafür gestraft worden und auch sie, die alte Frau, hatte darunter bitter leiden müssen!

Klara küßte es mehr, als sie es dachte, und dieses Gefühl drängte das Licht der Freude wieder, das eben erst in ihrem Herzen aufgeleuchtet war.

Sie hatte Stein noch nicht bemerkt.

Leise ging er auf sie zu.

„Fräulein Fall!“

Sie erbeute vor dem Klänge dieser Stimme und blickte erschrocken auf.

Stein stand vor ihr.

Er ergriff ihre schlaff niederhängende Hand, drückte sie an seine Brust.

„Fräulein Fall“, hörte sie ihn mit bewegter Stimme sprechen, „lassen Sie mich der Erste sein, der Sie und Ihre Mutter zu der wieder gewonnenen Freiheit beglückwünscht. Vergessen Sie mir, daß ich das fürchterliche Schicksal über Sie heraufbeschoor —“

Er küßte ihre Hand in der feinen zittern

und kalt werden, als ströme alles Blut zu ihrem Herzen zurück.

„Nein!“ unterbrach sie ihn hastig, nach Atem ringend, „nicht Sie sind glücklich daran, nicht Sie — ich — ich allein!“

„Mein Fräulein Fall“, entgegnete er, „ich hätte nicht an Ihrer Treue zweifeln, nicht nach der Polizei schicken sollen. Wenn Sie wüßten, wie bitter ich das schon bereut habe.“

Sie entzog ihm läch die Hand.

„Ich verdiene nicht, daß Sie so zu mir sprechen... gewiß nicht!... Ich war Ihnen nicht treu — nein, nein! Ich ließ ihn in das Rausszimmer, ihn!“ Sie schauderte. „Ich hätte das nicht tun sollen... Ich dürfte keine Privatgefühle empfangen... O, mein Gott!“ Sie schlug plötzlich die Hände vor das Antlitz. „Ich habe ihn geliebt, den Verbrecher — O, die Schande muß auf meinem Gesicht ein Brandmal hinterlassen haben!“

Sie schluchzte tränensüchtig.

Ihre Mutter suchte festig zusammen und preßte die Hände auf's Herz.

„Klara, von wem sprichst Du? Doch nicht von ihm — dem Freiherren?“

Die Mutter sah sie mit unverhohlener Angst an.

Klara ließ die Hände vom Antlitz sinken. Sie wurde mit einem Male unheimlich ruhig.

„Ja, Mutter, ich spreche von dem Freiherren! Er stahl sich unter dem Namen Werner in mein Vertrauen, gelobte mir die Ehe und — ich — ich glaubte ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

200 Bauernvertreter sitzen, die mit Selbsthilfe, und mit Aufstand drohen, wenn der Bauern nicht geholfen wird. Eine teilweise Expropriation von Land wird sich, um Schlimmes zu verhüten, wohl nötig machen und daß in diesem Falle eine gewisse Entschädigung gezahlt werden wird, scheint wohl sicher.

Das selbe gilt von der Forderung einer vollen politischen Amnestie, in die also auch diejenigen einbegriffen wären, welche Revolvertaten und Bomben, Brand, Raub und Mord als politische Hilfsmittel in Anwendung gebracht haben.

Die Duma, welche in der Adresse nur von ihren Rechten spricht, läßt auch gleichzeitig von denen des Kaisers, läßt über ihr bisheriges Verhalten bereits erkennen, daß sie Forderungen aufstellt, die unmöglich verwirklicht werden können, falls nicht von neuem die bedenklichen Komplikationen im russischen Staatswesen sich entswickeln sollen.

Daß der Zar und seine Ratgeber der Mehrheit der Forderungen der Duma Folge geben würden, erscheint völlig ausgeschlossen, und man wird sich über kurz oder lang auf erneute Kämpfe im Innern gefaßt machen können.

\* Petersburg, 16. Mai. Heute betonte in der Duma zunächst Abgeordneter Semenov, daß die Adresse nicht genügend die Stimmung des ganzen russischen Volkes wiedergäbe. Professor Schepelin-Oessa (Radetzki) hielt dann eine glänzende Rede, in der er sich nach französischem Muster an alle Parteien wandte mit dem Rat, die Antwortadresse einmütig anzunehmen. „Sollte die Adresse von der Regierung nicht angenommen werden, so werden die Volksgewalten losbrechen, so find wir unschlüssig. Wir haben die Regierung genügend gewarnt, ihr den Willen des Volkes deutlich und klar vorgeführt.“ (Großer Beifall links und in der Mitte).

Südwest-Afrika.

\* Kapstadt, 16. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist es der Rappolitz gelungen, in dem sehr schwierigen Gelände bei Reinwitsmaat Moronga mit sieben Orlogleten zu fangen. Er soll nach Uppington gebracht werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 16. Mai. (Sohnachrichten). Se. Maj. der Kaiser unternahm heute früh 8 Uhr in Urville mit den Herren des Gefolges einen Spazierritt. Danach hörte der Kaiser die Vorträge des Ministers v. Einem, des Chefs des Stabes der Armee General-Lieutnants v. Nolke und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Graf Hilfen-Tascheler.

Der Reichstag nahm heute das Gesetz über die Ausgabe von Reichs-Lassen-Acten zu 10 M. in zweiter Beratung an

und trat dann in die Beratung der zur Reichsfinanzreform eingebrachten Resolutionen. — Nachdem der Reichstag gestern die Diätenvorlage endgültig angenommen hat, ist heute mittag von der konservativen Landtagsfraktion der nachstehende Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königl. Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrathe dahin zu wirken, daß Eingriffe in die Verfassungen der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, im Wege der Reichsgesetzgebung vermieden, jedenfalls nicht ohne Einvernehmen mit den Einzelstaaten vorgenommen werden.“

— In den nächsten Tagen wird der Reichstag in die dritte Lesung der Finanzreform eintreten und sich dabei wieder mit der Form der Zigarettensteuer zu beschäftigen haben. Sie erinnert sich sein wird, hat der Reichstag in erster und zweiter Lesung beschlossen, die Besteuerung der Zigarette in Form einer Vandalosteuer durchzuführen. Diese Art der Steuer und der Kontrolle wird von überwiegender Teil der deutschen Zigarettenindustrie als eine Belastung empfunden, die in ihrer Höhe und durch ihr System den wirtschaftlichen Bestand des ganzen heimischen Gewerbezweigs in Frage stellt. Wie nun geschehen wird, sollen sich die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Vandalosteuer in den konservativen und Zentrumskreisen des Reichstages derart geändert haben, daß in dritter Lesung noch erhebliche Veränderungen der Vorlage möglich erscheinen.

— In nachstehenden genannten Städten find, wie die „Deutsche Freiheit-Zeitung“ mittelt, die Preissteigerungen zum Teil sogar sehr bedeutend herabgesetzt worden: Augsburg, Baden-Baden, Bamberg, Bergedorf, Briesen, Briesen, Bughach, Kottbus, Eisenberg, Klein-Roseln, Markt-Redwitz, Naun, Nürnberg, Peitz, Regensburg, Stendal, Stuttgart, Trep-tow a. H.

Die preussischen Polizeibehörden sind auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die der heimischen Bevölkerung durch die Saisonarbeiter hinsichtlich des Einschleppens ansteckender Krankheiten droht. Insbesondere sind sie darauf hingewiesen worden, daß die Einschleppung der Cholera durch russische Saisonarbeiter nicht ausgeschlossen erscheint, wenn auch von einem Wiederausbruch der Cholera in Rußland bisher amtlich nichts bekannt geworden ist. Die Ortspolizeibehörden haben diejenigen Arbeitgeber, die Saisonarbeiter beschäftigen, besonders auf die Gefahr der Einschleppung der Gefahr durch Klaffen aufmerksam zu machen und ihnen die bestimmte Pflicht aufzuerlegen, jede unter den Saisonarbeitern ausbrechende Krankheit unverzüglich zur Anzeige zu bringen und die erkrankte Person, sofern sie ihr Wohnung zu gewähren haben, bis zum Entlassen des be- amtenen Arztes in zweckmäßiger Weise abzu-sondern. Gegen Arbeitgeber, die sich ihren gesetzlichen Pflichten nach dieser Richtung ent-

ziehen, ist seitens der Polizeibehörden nach-dringlich einzuschreiten, insbesondere ist auf strenge gerichtliche Bestrafung hinzuwirken.

Die Erhöhung des Bierpreises wird aller Voraussicht nach auf die Konjunktur abgewandt werden. Der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend“ veröffentlicht folgendes: „Wie wir schon in unserem Beschlusse zum Ausdruck brachten, ist die Erhöhung der Brauereier, die eine Steigerung des Hektoliterpreises um ca. 1,30 M. bis 1,50 M. bedingt, keineswegs die einzige Ursache des Beschlusses. Vielmehr kommt daneben die Wirkung der neuen Zölle auf Gerste, Malz, Weizen, Hafer, Mais zc. in Betracht, die eine Produktionsverteuerung von ca. 65 Pf. pro Hektoliter bedeutet, weiterhin die erhöhten Preise auf Fasslagen, Maschinen usw. Endlich muß auf die Erwartung, daß infolge des erhöhten Bierpreises die Gastwirte entweder die Schankgebühren verkleinern oder die Preise erhöhen werden, und daher ein Rückgang des Konjunks und des Absatzes zu befürchten ist, Rücksicht genommen werden, so daß eine Erhöhung des Hektoliterpreises um 2,50 M. kaum die Mehrlast aufwiegen wird. Im übrigen machen wir darauf aufmerksam, daß seitens der Brauereien von vornherein die Notwendigkeit der Abwägung betont und bewiesen wurde, zumal alle früheren Produktions-belastungen — Erhöhung der Rohstoffe, der Wägen, Kommunalsteuer usw. — eine Preissteigerung bisher nicht bewirkt haben. Allerdings sind auch wir nicht der Ansicht, daß die Gastwirte in der Lage sind, die höheren Preise zu tragen, sondern nach unserer Kenntnis der wirtschaftlichen Lage der Gastwirte eine Abwägung auf die Konjunktur un-ausbleiblich ist.“ — Das Aktionskomitee der Deutschen Gastwirteverbände protestierte gestern gegen die Bierpreis-erhöhung durch die Brauereien, da den Wirten die Ertragung wie der Abwägung der Brauereier unmöglich sei. Beschlossen wurde Verhandlungen mit den Brauereien anzuknüpfen. Angeregt wurde auch der Ausbau der Genossenschaftsbrauereien.

\* Verden, 15. Mai. Der kommandierende General des X. Armeekorps, v. Stünzner, der Sonntag in Verden eingetroffen war, um das 91. Infanterie-Regiment zu befehligen, liegt an einer Mergelvergiftung schwer krank darnieder.

Locales.

\* Merseburg, 17. Mai.

\* Die Herbstmanöver in der Provinz Sachsen werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten werden: 1. Die Brigade- und Divisionsmanöver der 7. Division im Kreise Salzweil und im Kreise Gardelegen ausföhrlich der Linie Lindbäckerdorf, Ucht-springe und Schnoggerburg belegen Teile; 2. die Brigade- und Divisionsmanöver der 8. Division (Halle) in den Kreisen Osterburg und Salzweil und im Kreise Gardelegen in dem östlich der Linie Lindbäckerdorf, Ucht-

springe, Schnoggerburg belegen Teile; 3. das Korpsmanöver voraussichtlich in dem Gelände zwischen Stendal, Gardelegen, Salzweil, Ucht-springe und Osterburg. Vor dem eigentlichen Manöver werden achtägige Geländebewegungen der Feldartillerie im Manders-gelände abgehalten werden.

\* Unfall. Heute vormittag gegen 11 Uhr passierte an der Gotthardtsbrücke, nahe der „Binde“, ein Unfall. Der Milchhändler Schmidt, in genannter Straße wohnhaft, war mit seinem mit einem Pferde bespannten Milchwagen auf dem Heimwege, als vom „Tisch“ her ein Automobil angefahren kam. Es gab einen Zusammenstoß, das Pferd häumte auf und rannte auf das Barbier-Büchse Haus zu. Frau Schmidt wurde am Kopfe mehrfach verletzt, ihre 14jährige Tochter erlitt eine geringere Verletzung an der Hand. Das Automobil fuhr weiter in die Halle'sche Straße hinein, der Führer ließ die Haltrufe unberücksichtigt.

Provinz und Umgegend.

\* Gutsa, 16. Mai. Immer bei der Fahne und standhaft erwies sich ein Teilnehmer des hiesigen Kriegervereins bei der Feier des Stiftungsfestes am letzten Sonntag. Er steckte vom Sonntag mittag ab im Parade-anzug, blieb dem Festtote ununterbrochen treu bis Montag, und als er an diesem Tage mittags um die Speiszeit noch nicht zu Hause war, brachte sein braves Weib ihm sein frugales Maß nach dem Gasthose, damit das einmal angefangene Fest keine unliebsame Störung erleide, oder weil er sonst möglicher Weise abends zum Vereinsball schmolzen und nicht mit ihr tanzen werde. Wacker hat unser Krieger denn auch zum Wall ausgehakt und das Tanzbein geschwungen, bis Dienstag früh die aufgehende Sonne seines und seiner Getreuen Heimweg beleuchtete.

\* Laucha, 13. Mai. Gestern fuhr ein Automobil auf der Straße von Gleina nach Dorndorf. Bei einer scharfen Straßenbiegung kam das Automobil von der Straße ab und auf einen danebenliegenden Weinberg. Hierbei wurden die Insassen aus dem Automobil geschleudert, während letzteres umklappte. Die Insassen sind ohne erhebliche Beschädigungen davongekommen, während das Automobil mit gebrochener Achse nach dem hiesigen Bahnhofe gebracht und hier verladen werden mußte.

\* Hunkfädt, 16. Mai. Am Sonntag nachmittag früh der Pflanz in das Wohnhaus des Zimmermanns Stenzel hier und beschädigte das Dach und den Giebel dieses Hauses unbedeutend. Die Bewohner blieben unversehrt.

\* Weiskensfeld, 16. Mai. Anna Röderich 18jährige Tochter des Landwirts R. in dem benachbarten Dörgeleisau, hatte schon seit längerer Zeit ein hartnäckiges Magen-leiden. Dies veranlaßte sie, den Tod in der Saale zu suchen. Ihre Leiche konnte geborgen werden.

\* Naumburg, 16. Mai. In der gefrigen Stadterordneten-Verammlung wurde gegen

Zum Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild.

Ein Mahnwort und ein Aufruf.

Von Otto von Seigner.

(7. Fortsetzung.)

Diese Mittel verhindern ein schnelles Eingreifen, da schon ein Teil der Auflage verbreitet ist, ehe sie angewendet werden können. Auch sind die Verleger etwas vorlässiger geworden und umgehen das unmittelbar Un-zureichende oder verfehlte die Joten, die sich noch zeitlich genug finden. Aber dennoch könnte die „vorläufige Beschlagnahme“, wenn sie einfach von Heft zu Heft stattfände, den Untergang dieser Blätter rasch genug herbeiführen. Denn es giebt eine Handhabung der Anzeigenteil, in dem die Förderung der Un-zucht im großen betrieben wird. Hier genügt der oben schon erwähnte § 184 mit der Bestimmung 94 der Strafproceß-Ordnung voll-kommen. Man kann einwerfen, daß die An-zeigen dem Wortlaut nach nicht „unzüchtig“ sind. Das gebe ich zu. So lautet z. B. eine Anzeige:

„Photos-Katalog mit Mustern 50 Pf.“ Dann folgt Name und Bezugsort. In diesen Worten kann natürlich selbst die un-sittenschnüselnde Schamchuppe nichts Unzüchtiges entdecken. Aber richtet das Gesetz denn nur nach Buchstaben? Wenn man weiß, welcher Art diese „Photos“ und diese „Kataloge“ sind, dann muß die Anzeige als Anpreisung unzüchtiger Waren betrachtet werden. Falls ein Besteller sich mehr solcher „Platanen“ kommen läßt, die mehr als einen Doppelbrief wiegen, und es auf dem Postamt entdeckt wird, was die Sendung enthält, so

wird sie mit Beschlag belegt; wenn man in Berlin einen solchen Händler mit „reizenden Chosen“, nur für Kenner“ abfaßt, so geschieht das Gleiche. Die Schandware wird vernichtet, der Ehrenmann bestraft. Wenn das aber geschieht, muß dann die Anzeige trotz des harmlosen Wortlauts nicht auch unter das Gesetz fallen? Aber es sind durch-aus nicht die meisten Anzeigen so harmlos. Hier einige Beispiele:

„Wenden Sie sich an die richtige Quelle. Partier Photos und Kuriositäten. Lustige Herren, was Sie bis jetzt vergeblich gesucht haben, werden Sie sicher finden in meinem Katalog nebst interessanter Sendung g gen 40 Pf. in Briefmarken.“

„Männer- und Frauen-Gruppen, hochre-ligios, brillante Modelle.“ — „Wer auch nur einen einzigen der „Kataloge“ gelesen hat, der weiß, welche unsagbare Ver-lotterung, welche Niedertracht hinter diesen Anzeigen steckt.“

Da nun jedes Heft der gelennzeichneten Witzblätter solche Anzeigen enthält, das Kleine Witzblatt der S. m. b. G. zumist solche, so genügt der Anzeigenteil allein. Heft für Heft vorläufig mit Beschlag zu belegen, auch wenn nur wenige Geschäftskreise dieser Gattung darin ihren Linrat anpreisen.

Staatsanwälte und Richter müssen wissen, was dieser Handel bedeutet; selber könnte sich hier seinen Pflichten entgegen, ohne ge-wissenlos gegen sein Amt, gegen sein Volk zu handeln. Auf die vorläufige Beschlagnahme wird gewiß die gerichtliche und dann die Ver-urteilung der Verleger folgen, die leider nach den heute gültigen Bestimmungen nicht so fühlbar ausfallen kann, wie diese Leute es verdienen. Wird auf Heft nach Heft die

Hand des Rechts gelegt, dann sind diese Blätter in einem Jahre zum größten Teile tot, oder wenn man auch in Bild und Wort den Schmutz der geschlechtlichen Zweideutig-keiten nicht duldet, so umgewandelt, daß sie an der eigenen Unerblichkeit zugrunde gehen.

Aber das allein genügt nicht. Erst vor nicht langer Zeit haben sich die Staaten zusammengetan, um den Mittens-handel nach Möglichkeit zu unterdrücken.

Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, die Arbeit der „internationalen Föderation“, die entsegenregenden Gerichtsverhandlungen in London und Brüssel verfolgt hat, der kennt die Fälle namenlosen Glends, die sich an diesen Handel knüpfen. Aber trotz allem lage ich; das Unheil, das durch die Schandbücher und -Bilder verbreitet wird, ist verstockt und verderblicher.

Darum ist es eine unabwiesbare Pflicht der Staaten, durch zwisehenvölkliche Ab-madungen und gesetzliche Veranstaltungen diesen Handel nach Möglichkeit zu unter-drücken. Die Regierung, die diese Angelegen-heit zuerst in die Hand nimmt, wird sich ein unauslöschliches Verdienst für die Menschheit erwerben. Als Deutscher wünschte ich, daß das deutsche Reich die ersten Schritte unter-nähme. Hier gilt kein Haubden, kein Ueberlegen; ja ich sage: eine bleibende Unehre bliebe an unseren Staatsleuten haften für alle Zeiten, wenn sie dem Bedarf, dem Horn und tiefe Trauer Worte gegeben haben, das Ob verschließen wollten. Es mag ein Ver-dienst sein, gültige Handelsverträge abzu-schließen mit den ganzen Aufgebote diplo-matischer Lebenswürdigkeit; es ist ein Ver-dienst, den Frieden zu erhalten so lange es die Selbstachtung erlaubt; es ist ein großes

Verdienst, die „Sozialreform“ in edelgestimmtem Sinne zu fördern. Verdienst und Pflicht. Aber es giebt noch andere Güter zu wahren als Besitz und Frieden, Arbeit und Wissen. Eines der kostbarsten ist die geistige Gesund-heit des jungen Geschlechts, ist die heilige be-rechtigte Schamhaftigkeit besonders bei einer Volkstarr wie die unzüchtige es im all-gemeinen ist. Freche Jügellosigkeit rüht dem Romanen die Haut, uns verumdet sie bis ins Herz.

Woh! verlangt das protestantisch-deutsche Bewußtsein, daß die Kraft der einzelnen in ihnen selbst dem stückigen Gesetz Geltung ver-schaffen. In den besten deutschen Männern liegt etwas, was sich dagegen auflehnt, stets mit kläglichem Gemwinn den Staat um seine Hilfe anzuflehen. Aber hier gilt es einer Arbeit, die kein einziger zu verrichten vermag, die nur mit Beihilfe der Staatsvertreter ge-tan werden kann. Hier hat der Staat als Sprecher des Volkes offiens einzutreten; hier stellt sich jedoch vor die Volkvertreter eine Aufgabe, an der sie mitarbeiten müssen, wenn sie des Namens wert sein wollen. Was immer die Befehrer der einzelnenstaatlichen und kirchlichen Beamtentisse treten mag, hier handelt es sich um eine Aufgabe, die alle angeht, den Fürstern, den Bürgern, den Gelehrten, den Viehtier, den Landmann und den Arbeiter. Sie alle müssen wollen, daß ein gesundes sittliches Geschlecht heranwache und daß be-kämpft werde, was sich diesem Volke als Hindernis entgegenstellt. Da könnten wir denn einmal endlich erleben, daß ernstes Pflicht-gefühl die trennenden Schranken niederreisse und, wenn auch nicht stets ausserwählten, so doch erwählten Vertreter des Volkes einig wären.

(Fortsetzung folgt.)

11 Stimmen beschlossen, den Bau des Elektrizitätswerkes und der elektrischen Bahnanlage der Firma Bahmeyer zu übertragen. Weiter wurde beschlossen: Das Speisegeld als unterirdisches Kabel zu verlegen, die Verteilung oberirdisch und nur da, wo dies unmöglich, durch Kabel zu bewerkstelligen; der Lauf der Bahn soll der jetzigen Straßenbahn nur mit einer Schiene von Benzels durch das Salztor bis zur Herrenstraße sein; der Betrieb soll mit 10 Minuten-Verkehr erfolgen, die Fahrt 10 Pf. kosten, die Fahrkarten durch Automaten verkauft werden, für das Gepäck besondere Räume in den Wagen vorgesehen werden. Die Betriebsangestellten sollen nicht als Beamte, sondern als gewöhnliches Personal gelten. Das Baukapital, einschließlich der Kosten für den Ausbau der Bahnhofstraße (650.000 Mark), soll von der Sparkasse entliehen und mit 3 1/2 Prozent verzinst und mit 1 1/2 Prozent getilgt werden. Die Preise für Licht und Kraft sollen beide Stadtbehörden gemeinsam festsetzen. Der Magistrat vertritt, dafür zu wirken, daß etwaige Zuschüsse möglichst nur durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht werden. Da der Magistrat von der einzuführenden Wertzuwachssteuer für eine Jahreserhöhung von 10.000 M. verspricht, durch Verzicht der Einkommensteuer (7853 M. und der Realsteuer 3860 M.) 11.713 M. erwartet, so glaubt er mit einer Steuererhöhung von 5 Prozent auskommen zu können.

**\* Rad töten.** 16. Mai. Intendanturassessor Kreischmar aus Dessau wurde zum Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählt.

**\* Ernt.** 16. Mai. Als gestern abend ein ungefähre 18 Jahre alter Radfahrer in der Krämpferstraße dicht an einem mit Pferden bespannten Wagen vorbeifuhr und fortgesetzt Klingelzeichen gab, schlug ein Pferd aus und den jungen Mann so heftig gegen den Kopf, daß er blutüberströmt und mit zertrümmertem Schädel zu Boden geschleudert wurde.

**\* Wibra.** 14. Mai. Gestern nachmittags 5 Uhr zog abermals ein schweres Gewitter über unsern Ort, das, begleitet von einem schweren Hagel- und Regenwetter, sehr verheerend wirkte. In Strömen schloß das Wasser in den Straßen, so daß hellenwegs niemand gehen konnte. Namentlich auf den Feldern und Wegen richtete es argen Schaden an. Heute nachmittags 4 Uhr zog abermals von Westen her ein Gewitter an unserm Ort vorüber; auf einmal erfolgte ein großer Blitz und lauter Donner; ein kalter Schlag traf die große Scheune des Gutbesizers H. Sartung und teilte sie in zwei Teile, der eine stürzte in die Scheune nieder, der andere zum offenen Tor hinaus. Auf der Zenne arbeiteten der Herr und seine Leute. Ihnen ist nichts geschehen.

**\* Molmed.** 14. Mai. Gestern ließ der Bergmann Wilhelm Schröder seinen 8. Knaben taufen. Da aber nach dem ersten Knaben ein Mädchen geboren worden war, so konnte erst jetzt, nachdem 7 Knaben nacheinander das Licht der Welt erblickt hatten, der Kaiser als Pate gebeten werden. Tatsächlich trat vor einigen Tagen hier die Nachricht ein, daß Se. Majestät die Patenstelle annehme und genehmigt, daß sein Name in das hiesige Kirchenbuch eingetragen werden dürfe.

**\* Halle.** 17. Mai. In einem hiesigen Logenlocale nahm ein Gast, der sich in das Fremdenbuch als Tierarzt Hof aus Nordhausen eingeschrieben hatte, Gift. Im Krankenwagen wurde er nach der medizinischen Klinik gefahren, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

**\* Halle.** 15. Mai. Der Schulrat Albert Stehler stützte von dem Fiskus der Zehnhöhle in die Saale und erkrankte. Die Leiche konnte geborgen werden.

**\* Halle.** 16. Mai. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am Montag mit 30 gegen 19 Stimmen die Weiterverpachtung des Stadtheaters an Herrn Richards. Der Magistrat hatte beantragt, das Theater für die nächste Pachtperiode an den 57-jährigen Direktor Herrn Richards zum alten Mietzins von 31.000 M., aber zu den neuen schon mitgeteilten Bedingungen zu vermieten. Die Theater- und die Finanzkommission empfahlen diesen Antrag mit dem besonderen Vorschlag, daß Herr Richards verpflichtet werde, von dem Tage an, an welchem das neu zu errichtende Magazingebäude an der Friedrichstraße in Benutzung genommen wird, die Kosten dieses Gebäudes mit 4 Prozent bis zum Höchstbetrage von 4.000 jährlich zu verzinsen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Knie verlas einen Brief, der während der Sitzung eingelaufen war und in dem Herr Richards erklärt, diese Bedingungen und Mietsätze annehmen zu wollen, und stützte dann aus,

daß die Stadt sich tüchtige Kräfte erhalten müsse. — Es geht hier das Gerücht um, daß General v. Baginsky auf die Domäne Siebighenstein nacheinander verzieht da er die Burg nicht mit erhalten konnte.

**\* Bernburg.** 16. Mai. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Herr Freyhahn aus Klein-Wühlungen verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**\* Torgau.** 15. Mai. In einem Bericht über das Wandlungsstück der hiesigen katholischen Kirche und dessen Folgen ist vor einiger Zeit eine Mitteilung gebracht worden, dahin lautend, daß die katholische Kirchengemeinde bei der vorübergehenden gestatteten Benutzung der hiesigen Garnison (Schloß) Kirche die darin befindlichen Kunstwerke veräußern habe. Das ist, so wurde nacheinander festgestellt, nicht geschehen. Von dem Herrn Divisionspfarrer hier selbst, dessen Küster amtlich bei den katholischen Gottesdiensten in der Schloßkirche zugegen war, ist bestätigt worden, daß die katholische Gemeinde und ihr Pfarrer sich bei dieser Gelegenheit durchaus taktvoll und sogar dankbar für das von evangelischer Seite erwiesene Entgegenkommen gezeigt haben.

**\* Droßda.** 15. Mai. In einem dichten Fichtengebüsch unweit unseres Ortes waren Jäger mit dem Aussehen von von Bogelnestern beschäftigt. Sie hatten schon mehrere Nester beraubt, als sie plötzlich ein Waldkauz mit jungen Tieren in einer verdeckten Nisthöhle bemerkten. Einer der Jungen befand sich nicht lange und versuchte die nackten Eulen herauszunehmen. Kaum hatte er aber seine Hand an eines der Kleinen gelegt, als die Alte unter Jammergeschrei heransprang und den Knaben durch Schnabelbisse am Kopf verletzete, so daß er schleunigst vom Baum herabzukommen mußte.

**\* Selbra.** 15. Mai. Der Landwirt Andreas Wölfer in Stangerode (Kreis Mansfeld), der mit seiner Familie auf dem Felde beschäftigt war, wurde vom Blitz erschlagen in dem Augenblicke, als er die Jungfährten vor den Wagen spannen wollte. Wölfer war sofort tot, ebenso das Gespann Röhre. Drei Kinder wurden betäubt und teilweise geküßt.

**\* Lebenwerda.** 15. Mai. Bei den über unsern Kreis sich entladenden schweren Gewittern wurde die Frau des Landwirts Müller aus Sackathain, welche auf dem Felde mit Graben beschäftigt war, vom Blitz getroffen und sofort geküßt. In Gröditz schlug der Blitz dreimal ein.

**\* Halberstadt.** 16. Mai. Gestern abend ging hier ein schweres Unwetter nieder, der untere Stadteil wurde überschwemmt, die meisten Felder der ganzen Gegend mußten nochmals bestellt werden. Im Dorfe Börndel wurden zwei Mädchen vom Blitz erschlagen. Fast in jedem Dorfe sind Geschöpfe beschädigt und viele Gärtnerien verichtet.

**\* Gienach.** 16. Mai. Das Subj. und Werratal sind überschwemmt. Die Süße ist aus den Ufern getreten und hat viele Stellen fortgerissen. Der Bauunternehmer Eckardt und die Gastwirtsfrau Vogler wurden vom Blitz erschlagen.

**\* Wittersfeld.** 16. Mai. Das getrige starke Gewitter, welches auch in der Umgebung verheerend nicht unbedeutenden Schaden richtete, verurteilte in hiesiger Stadt, besonders im Grundstück Fieselstraße Nr. 9 ebenfalls größere Beschädigungen; die Tochter des dort wohnenden Maausers B. erlitt auf einer Wacke, sowie am Kinn Brandwunden; ferner schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden, noch in die Grundstücke Burgstr. 51, Markt 2 u. 3, Mühlstr. 21 b und Plan 2 u. 8, ebenso erlitt eine fremde Frau auf dem Plan in Folge des heftigen Gewitters mehrere Ohnmachtsanfälle.

**Aus dem**

**mitteldesigen Braunkohlen-Revier.**

**\* Leipzig.** 16. Mai. Aus dem Streikgebiet wird dem „Zgl.“ unterm 15. Mai geschrieben: Wenn die Wertvermaltungen sich weigern, den Streikenden eine besondere schriftliche Garantie aller Zugeständnisse einzuhändigen, so ist dies ganz korrekt. Einmal sagen sie sich, daß die Arbeiterschaft auch ihnen keine Garantie dafür gibt, an den Abmachungen festzuhalten. Dann aber ist keine Adresse vorhanden, an welche das Streikschreiben gerichtet werden könnte, da die Streikleitung für die Unternehmer nicht existiert. Diese haben alle Ewigkeit erfüllt, wenn sie die Zugeständnisse schriftlich auf den Gruben anschlagen lassen und zwar mit ihrer Unterschrift. Diese sind für bindend. Wenn die Streikleitung trotzdem noch die Garantieforderung als die Hauptsache in den

Vordergrund stellt, so tut sie es lediglich, um den Kampf zu verlängern. Trotz der gegenteiligen Erklärungen der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung führt die Streikleitung und deren Presse fort, zu behaupten, die Gesellschaft habe auf ihren Gruben die geforderten Lohnsätze bewilligt. Das ist eine direkte Fälschung. Der Vorsitzende der Aktiengesellschaft, Oberbergat Lehnmann, teilte uns mit, daß nur auf der einen Grube von Vog, wo ein großer Teil der Belegschaft weiter arbeite, im Anschluß an eine Verhandlung vom 27. März die Regulierung der Gehälter in der Weise erfolgt ist, daß bei festiger Arbeit der Hauer 4.40 Mark und der Förderer 4 Mark verdienen (die Arbeiterchaft verlangt mehr). Die Gewährung eines Mindestlohnes, ebenso eines Durchschnittslohnes im Gebirge lehne die Gesellschaft nach wie vor ab.

**\* Weiskens.** 16. Mai. Die Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik in Halle hat auf ihren Werken folgende Bekanntmachung angeschlagen lassen: „Abgesandte der Ausständigen unserer Belegschaft haben wegen etwaiger Zugeständnisse bei uns angefragt: Es ist ihnen erklärt worden, daß sie nichts anderes zu erwarten hätten, als was ihren arbeitenden Kameraden gegeben oder in Aussicht gestellt ist. Insbesondere wird betont: daß ein Mindestlohn oder ein Durchschnittslohn im Gebirge nicht garantiert wird, daß die Schichtlöhne eine weitere Aufbesserung als gegeben oder in Aussicht gestellt ist, zurecht nicht erlassen können, daß Maßregelungen wegen Beteiligung am Ausstände nach Wiederaufnahme der Arbeit nicht in Aussicht genommen sind, daß etwaige Wünsche auf Wänderung der Arbeitsordnung auf dem gesetzlichen Wege behandelt werden sollen. Außerdem wird bekannt gemacht, daß jedem Arbeiter sofort gekündigt wird, der andere Arbeiter wegen Nichtbeteiligung am (Streik) Ausstände beiläufig, bedroht oder beschimpft.“ Der weitere Wunsch der Arbeiter auf Einführung der neunstündigen Arbeitszeit unter Tag ist darin nicht erwähnt worden, weil diese Verfügung der Arbeitszeit bei der Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik schon seit etwa sechs Jahren eingeführt ist.

**Bermischtes.**

**\* Juba.** 16. Mai. Ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelsturz ließ über die hiesige Gegend niedergehen. Die Wallermaßen überschwemmten die niedriger gelegenen Gärten. Im landwirtschaftlichen Bezirk Wolfers wurden drei Arbeiter durch Blitzschläge schwer betäubt. In die Schloßstraße von Meerholz schlug der Blitz ein. Der Brand wurde jedoch gelöscht.

**\* Offen.** 15. Mai. Die Genickstarre nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Allein in der Gemarkung von Horn wurden bis heute 97 Todesfälle konstatiert.

**\* Berlin.** 16. Mai. Im Behlenborfer Forst fand ein Vistolen-Duell zwischen einem höheren Verwaltungsbeamten und einem Major v. S. statt. Beide waren Jugendfreunde. Der Offizier war unversiebart, der Beamte, anscheinend in glücklicher Ehe lebend, Vater mehrerer Kinder. Ein Zufall sparte diesem den Briefwechsel seiner Ehefrau mit dem Major in die Hände. Die Folge war das Duell und die Einleitung der Scheidungsfrage.

**\* Berlin.** 16. Mai. Zu den alarmierenden Gerüchten, die gegen über den Gesundheitszustand des Prinzen Eitel Friedrich in Berlin verbreitet waren, wird gemeldet: Ein Prinzlingger hatte auf einem Berliner Postamt ein Telegramm an den Kaiser aufgeben wollen, in dem er dem Monarchen die Nachricht übermitteln wollte, daß der Prinz erkrankt sei. Der Schalterbeamte erschauerte sehr lebhaft über die ganze Sachlage. Die zwischen dem Beamten und dem Herrn gepflogene Unterhaltung hat jedoch anscheinend Zuhörer gehabt, so entstand das Gerücht, das sich mit Windeseile weit in die Stadt verbreitete.

**\* Ludwigshafen a. Rhein.** 17. Mai. Im Stadteil Friesenheim wurden ca. 200 Frauen wegen Verlesungen gegen § 218 St.-G.-B. in Untersuchung gezogen.

**\* Hofsa.** 16. Mai. Die Affäre des Direktors der Frauenklinik Geheimrats Schay erregt hier in allen Kreisen ungeheures Aufsehen. Schon vor mehreren Wochen tauchten Gerüchte auf, die von Unregelmäßigkeiten, deren sich Professor Schay schuldig gemacht haben sollte, sprachen. Inzwischen begegneten diese Gerüchte starken Zweifeln, da Schay sehr reich und er selber hat ein hohes Einkommen aus seiner ärztlichen Tätigkeit. Er war angründungslos und sogar als geistig verschümpft, und Anlässe für ebenbürtige, das er persönliche Beziehungen nicht hatte. Seine Familie machte allerdings ein großes Haus. Es hat sich herausgestellt, daß Geheimrat Schay Wirtschaftssachen und Gebrauchsgegenstände aller Art, die für die Führung der Frauenklinik geliefert waren, in seinem Haushalt verwandte. Wie hoch der Wert dieser Sachen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, man spricht von 200.000 Mark, doch läßt sich etwas Bestimmtes hierüber nicht sagen. Geheimrat Schay, der mit seiner Frau verheiratet ist, hat die Disziplinuntersuchung gegen sich beantragt. Er hat der Medizinalkommission gegenüber angegeben, daß sein Einkommen während der Zeit seiner hiesigen Tätigkeit sich nicht nur nicht vermehrt, sondern sogar um die Hälfte verringert habe, und daß demnach von einer absichtlichen Verlesung nicht die Rede sein könne.

**\* Wittenf.** 15. Mai. In Wittenf. wütete gestern ein heftiges Gewitter und richtete einen argen verheerenden Schaden an. Die untere Stadt ist

überschwemmt. In den Straßen steht das Wasser 1 1/2 Meter hoch. Eine 80 Meter lange Mauer ist eingestürzt; die Zivilstraße ist ebenfalls zusammengefallen. Verloren sind nicht zum Schaden gekommen. Etwa 3000 Pfleger, die gegenwärtig in Wittenf. wohnen, können nicht in ihre Heimat zurückkehren.

**\* Paris.** 16. Mai. Dem Großfürsten und der Großfürstin Cyrill wurden aus ihrer Pariser Hotelwohnung Juwelen im Werte von über 100.000 Fr. entwendet.

**Gerichtszeitung.**

**\* Dresden.** 15. Mai. Der Oberlehrer Ludwig in Jittau, der als Verwalter der Lepordarlehns- und Vorküchelpfaste 25.000 M. unterliegen hatte, wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Erwerbsloshilfe verurteilt. Die Darlehns- und Vorküchelpfaste mußte fernerzeit wegen der Unterfischung in Liquidation treten.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Die Leiche im Koffer.** Aus New-York wird gemeldet: Der verhaftete Möbelhändler Meyer und seine Begleiterin Christiana dürften bereits mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland zurückgeführt werden. Meyer hatte vor der heutigen Verführung zum Bundesgericht eine Besprechung mit dem Konful Gneist, machte aber keine Angaben über den Nord und die Kofferentladung, sondern erklärte: nur, seine Kollegen seien in Deutschland, und er wolle deshalb so schnell wie möglich zurückgekehrt werden. Die Christiana ist unter der Wirkung der Ereignisse der letzten zwei Tage stark gealtert; sie glaubt noch immer an die Unschuld Meyers, weint im Gespräch unaufrichtig und hat großes Heimweh. Meyer verweigerte auch vor Gericht alle Aussagen. Die Christiana tat vor dem Bundeskommissar ganz erstaunt, als sie hörte, Frau Vogel sei tot. Sie sagte, sie hätte Frau Vogel zuletzt im vorigen Juli gesehen, und fragte, auf Grund welcher Anklage Meyer in Haft genommen worden sei? Als man ihr mitteilte, ihr Gemahle sei dringend verdächtig, Frau Vogel ermordet zu haben, sprang sie erregt auf Meyer zu und rief ihm zu: „Halt Du das wirklich getan? Meyer antwortete ohne jede Gemütsbewegung nur mit dem Worte „Nein!“ Die Christiana erklärte hierauf, Frau Vogel könne gar nicht tot sein, da sie ja selbst noch in Frankfurt deren Koffer gesehen habe. Sie sei seit dem vorigen Dezember mit Meyer verlobt, dessen Tante sich allerdings die Verbindung widersetzt hätte. — Soweit die Nachrichten aus New-York. Ueber den Gang der Untersuchung aus die Bildungen gemeldet: Bis hier ist Postitives über Tag und Art des Mordes hier noch nicht festgestellt worden. Wohl schwärmen eine Anzahl Gerichte durch die Stadt, doch sind nur wenige Personen im Stande, ihre Mutmaßungen als Tatsachen bei Behörden aufrecht zu erhalten. Es ist das alte Lied: wenn einer Volksmasse sich Aufregung in solchem Maße bemächtigt, dann beginnt die Phantastie zu arbeiten und man spricht manches aus, was sich nachher als Hirngespinnst erweist. Von einseitigen Deuten werden deshalb alle Gerichte nur mit Vorsicht aufgenommen. — Soeben wurde die Mitteilung gemacht, daß ein Herr R. von hier im vergangenen Winter zwei Nichte bei Meyer geschlafen habe und zwar in dem Zimmer, wo der Koffer gefunden hat, damals also noch fand. Der Herr will, wie er der Besitzerin der Villa aus das Vermittler verwickelt, nicht das Geringste von Schlorack oder Wobergeruch in dem Schlafraume bemerkt haben. Damit würden sich also die Tatsachen erklären lassen, daß auch Warkta Meyer von dem Verschwinden der Frau Vogel nichts gewußt hatte. Es würde sich also die Vermutung bestätigen, daß Frau Vogel im Winter oder vor langer Zeit nach hier zurückgekehrt und dann erst ihrem Spindel verfiel. Von einem Hierherkommen seitens des Meyer kann wohl nicht die Rede sein, da er stets erklärte, er sei froh, daß die Alte von Wittenf. fort sei und er Ruhe habe vor ihr. Ehrlich läßt sich annehmen, daß die Tante plötzlich herkam, vielleicht im Winter, und ihr Geld forderte, worauf er sie dann für immer stumm machte. Offentlich bringt die Untersuchung Licht in die Sache. Doch da Meyer nur allein in diesem Punkte Auskunft geben kann, so muß man alle Hoffnung auf sein Geständnis fügen. Sein gedrucktes Wesen und sein fehr scharfes Benehmen datiert erst vom Dezember, doch wurde dies allgemein auf die schlechte Gesundheitslage zurückgeführt und den Mangel an barem Gelde. Meyer behauptet, daß er der Tante circa 7000 M. schon in bar gegeben habe. — Am Freitag und Sonnabend beginnen in Wittenf. die Verhöre unter Leitung des Untersuchungsrichters Landgerichtsrat Dr. Köhler a. z. Raffel. Es ist eine Unmenge von Zeugen geladen worden, die mit Meyer während seines Hierseins in Verbindung gekommen sind.

### Nirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Nirschen-Wutzung der Gemeinde Corbetta bei Dellig a. B. soll

**Mittwoch, den 23. Mai 1906, nachmittags 4 Uhr** in der Schenke daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. (999)

Der Gemeindevorsteher.

### Wiesenverpachtung in Meuschan

Die in Meuschaner Für gelegene, der Witwe Günther in Wörmlitz gehörige Wiese von 8 $\frac{1}{2}$  Morgen soll

**Freitag, den 18. d. Mts. nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr** im **Schmid'schen Gasthofe** in Meuschan auf 3 Jahre verpachtet werden. Merseburg, den 13. Mai 1906. **Fried. M. Kunth.**

### Wiesenverpachtung in Meuschan

Die diesjährige Grasnutzung der in Meuschaner Für gelegenen drei Wiesenpläne von 16 Morgen den **Tannenberger Erben** von Niederbarna gehörig soll im Wege des Meistgebots

**Freitag, den 18. d. Mts. nachmittags 5 $\frac{1}{2}$  Uhr** im **Schmid'schen Gasthofe** in Meuschan vergeben werden. Merseburg, den 13. Mai 1906. **Fried. M. Kunth.**

### Mehrere Wiesen

des Rittergutes Collenb., in Collenberg Für gelegen, werden auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet. Pachtlichhaber erhalten jederzeit Auskunft durch die **Gutsverwaltung Skopau** bei Merseburg. (961)

— Telefon 47. —

### Wasche mit LUHNS wäscht am besten

— Telefon 47. —

### Amstlicher Marktbericht vom Magerevieh

Amstlicher Marktbericht vom Magerevieh in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 16. Mai 1906. Aufgetrieben waren: Schweine: 4100 Stück, Ferkel: 619 Stück. — Verkauf des Marktes: Langsames Geschäft, Preise niedriger.

Es wurde gegabt im Engros-Handel für 9 Käufer Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück 42-46 M., 3-5 Mon. alt, St. 37-43 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 19-31 M., unter 8 Wochen alt, Stück 17-19 M.

Die Direktion des Magereviehshofes.

### Königliches Stahlbad Lauchstedt.

Saison Mitte Mai — Mitte September (945)

empfehlen seine modernen Bade-Einrichtungen.

### Hypotheken-Gelder

in jeder Höhe stehen mir zur Ausleihung auf Bitter in der Prov. Sachsen und Anhalt zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung. (994)

### B. J. Bär, Bankgeschäft, Halle a. S. — Halberstadt.

Leipzigerstr. 30.

Ein Transport beste und schwerste, hochtragende sowie neumilchende (992)

### Kühe u. Kalben

stehen bei mir preiswert zum Verkauf.

### Otto Heilmann.

Von heute ab steht wieder ein sehr großer Transport bester und schwerster hochtragender (991)

### Färsen u. Kühe

sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern preiswert bei mir zum Verkauf.

### L. Nürnberger.



**Globus Putz-Extract**  
bestes Putzmittel für alle Metalle.  
Allein-Fabrik. Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig.

### Voranzeige! Scherff's senior

### Kinematograph-Theater

Eröffnung am 20. Mai. (993)

Näheres in den folgenden Nummern dieses Blattes.

### Dampf- u. Warmbad

Schmiedel'erger Moorbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder, Nichten-nabel-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Kleis-, Eisen-, Kasten-dampf-, Halbäder. Elektr. Wannenbäder. Kohlen-saure Bäder mit flüss. Kohlensäure bereitet.

Saun- und Vibrations-Massage.

Neu eingeführt: Kasten-Heissluftbäder.

Borsalithische Heilquellen. Vesiger Saatl. aprift. Broip. ar. u. fr.

### J. G. Knauth & Sohn,

### Entenplan 8,

empfehlen ihr enormes, unübertreffliches Lager in echten Panamahüten, Balms, Florentiner, Mantilla u. Strohhüten, allerneueste Formen, für Herren, Knaben u. Mädchen. Haar u. Wollhüte in feil u. weich, diverser moderner Formen und Farben, Cylinder u. Chapeau Claque. Frühjahrs- u. Sommerhüte in Keinen, Sammt, Stoff u. Seide, Arbeitsmützen, Hüternisform. Großes Lager in Kindermützen, Ballon-, Watte- u. Jockeiform in allen nur möglichen Preislagen, Schülermützen. Machen ganz besonders aufmerksam auf unser großes Lager moderner Schlüpe, Glace, Wirt- u. Seidenhandschuhe, Vorhemden, Servietten, Kragen u. Manschetten, Kragen- u. Manschettenknöpfe. Neuestes Sortiment in Herren- u. Damenregenschirmen, Spazierstöden, Sommerhüte und Pantoffeln. Bei Bedarf in diesen Artikeln eruchen um die Ehre Ihres Besuchs und versichern bei jeder Bedienung die allerschicklichsten Preise.

### Bücherrevisor

### Carl Gieseuth's Handelslehranstalt,

Halle a. S., Sternstrasse 7.

beginnt neue Kurse für Herren zur Ausbildung als Kauf- und landwirtschaftliche Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenschreiber zc. für Damen als Buchhalterin, Maschinenschreiberin, Stenographin zc. täglich. Honorar mäßig. Stellennachweis. Pension. Prospekte.

Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontor in Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskursen.

— Vielfach, sichere Erfolge. —



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
Marke Schwan gibt weisse Wäsche ohne Bleiche.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

### Für diese Woche billig!

Freich auf Eis eingetroffen:

feinst. Schellfisch, a Pfund 25 Pfg.,

feinst. Cabeljau, a Pfund 18 Pfg. (996)

empfeilt **Emil Wolff.**

Täglich 20 Mt. und mehr kann man verdienen durch hochlohn. Fabrikation und Vertrieb von Neubetten tägl. Massenartikel. Verlangen Sie sofort Katalog gratis u. franko. (998)

**Heinr. Heinen, Wülheim-Ruhr-Broich.**

### Feinste Matjes - Heringe,

a Stück 10 Pfg.

**Malta-Kartoffeln** a Pfund 25 Pfg. (997)

empfeilt **Emil Wolff.**

**Germanische Fischhandlung** Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Cabeljau, Wüdlinge, Hildern, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

**W. Krämer.**

**Eine Köchin** und **1 Stubenmädchen** werden zum 1. Juli gesucht. Meldungen von 4-7 Uhr nachm. Frau Geheimrat Meyer, Halle a. S., Reilstrasse 53. (995)

**Arbeitsbücher, Gemeindedienstbücher** vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei



Überzeugen Sie sich dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtelle bester Qualität sind! Über 100,000 Deutschland-Räder zur ersten Ziffernzahl 1. Gebraucht, verbleibe, die größte der Branche, untersteht der Aufsicht August Stukenbrok Einbeck. (Festes Fahrradhaus, Deutschland)

### Steuer-Reklamationen

angefertigt nach dem Entwurf des Rgl. Landratsamts, sind vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**



**FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN.**  
Gegründet 1696  
**Köstritzer Schwarzbier.**  
Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Rüstern und Refrakteszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg beim alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner, Bierdepot; in Lauchstädt bei Carl Albers.**  
Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier.“ (320)



**STOLWERCK SCHOKOLADE KAKAO**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.